Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 51. | Dresden, Donnerstag den 4. März 1915. | 26. Jahrg.

Die Kämpfe in Nordpolen. — 200 Gramm Mehl pro Kopf.

Verschärfung des Handelskrieges.

Die an mehreren Punkten Nordpolens entbrannten Kämpfe haben sich immer mehr zu einer zusammenhängenden Schlacht entwickelt, die auf der Front vom Niemen bis in die Gegend von Plock hin tobt. Das neue Moment an den Gefechten längs dieser Linie ist, daß die Russen allmählich an allen Punkten Offensivkraft entwickeln. Der deutsche Generalstabsbericht vom Dienstag meldet darüber:

Bei Grodno ist die Lage unverändert. Südöstlich von Augustow versuchten die Russen den Bobr zu überschreiten; unter schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen und ließen 1500 Gefangene in unserer Hand. Andere Angriffe in Gegend nordöstlich von Lomza brachen dicht vor unserer Front gänzlich zusammen.

Südwestlich von Kolno machten wir Fortschritte, südlich Myszyniec nahmen wir unsere Vortruppen vor überlegenem Feinde etwas zurück. Nordwestlich von Praßnysch fühlten die Russen langsam vor.

Mehrere russische Nachtangriffe östlich von Plock wurden abgewiesen.

Angesichts der russischen Offensivbewegung, die sich im Gebiete von Praßnysch gegen die Südgrenze Ostpreußens bewegt und gleichzeitig gegen Westen ausgreift, muß man annehmen, daß die Russen schon vor der masurischen Schlacht starke Kräfte zu diesem Zwecke hinter ihrer Festungslinie bereitgehalten haben. Wahrscheinlich war der Einmarsch der geschlagenen zehnten Armee in Ostpreußen nur ein Vorstoß einer der für den Plan einer großen Offensivbewegung im Nordosten bereitstehenden Armeen, so daß also mit dem masurischen Siege der geplanten neuen russischen Kraftprobe die Spitze abgebrochen wurde. Russische Kriegsberichterstatter erwarten in den nächsten Tagen eine entscheidende Schlacht in der Gegend von Plock. Wahrscheinlicher aber ist es, daß eine Entscheidung der neuen Schlacht infolge der unwegsamen, sumpfigen Gebiete längs der Narew—Bobr-Linie länger auf sich warten läßt.

Vom **südöstlichen Kriegsschauplatze** werden keine wesentlichen Aenderungen gemeldet. Laut österreichischem Generalstabsbericht vom 2. März dauern die Kämpfe südlich des Dniestr an. Der Bericht betont, daß feindliche Angriffe blutig zurückgeschlagen wurden und „hierdurch erstrittenes Gebiet gegen numerisch oft überlegene gegnerische Kräfte behauptet wurde". Das heißt also, daß die Russen auch am Dniestr gewaltige Verstärkungen zusammengezogen und den Vormarsch der österreichischen Armee zum Stehen gebracht haben. Der österreichische Generalstabsbericht vom 3. März besagt:

In den Karpathen sind westlich des Uzsoker Passes Kämpfe im Gange, die sich in größerem Umfange um den Besitz wichtiger Höhen und Rückenlinien entwickelten. Mehrere russische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen, im Laufe des Tages in der Gefechtsfront neue lokale Erfolge erzielt. Bei Erstürmung einer Höhe nördlich Visna blieben 400 Gefangene in unseren Händen.

In Südostgalizien wurde an der ganzen Schlachtfront heftig gekämpft. Am Dunajec und in Russisch-Polen ist sich nichts Wesentliches ereignet.

Nach den Berichten bürgerlicher Kriegskorrespondenten haben die Russen sich in Südostgalizien geschickt konzentriert und alle in Polen verfügbaren Kräfte hingezogen. Trotzdem ist es den Verbündeten gelungen, über die Höhen des Uzsoker Passes hinweg vorzudringen. Die Kämpfe gehen infolge der Unwegsamkeit des Gebirges und der Ungunst der Witterung sehr langsam vor sich.

•

Russische Uebertreibungen.

† **Berlin**, 3. März. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Nach der bewundernswerten Eroberung des zu einem starken Stützpunkt ausgebauten Ortes Praßnysch durch einen unserer Korps, das aus östlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier insofern einen Tag kritisch, als drei russische Armeekorps einen deutschen Flügel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das siegreiche Korps veranlaßten, in einer Rückwärtsschwenkung Front gegen diese Uebermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps scharf angefaßt, auch konnte eine größere Zahl von Verwundeten, die im benachbarten Orte untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeschafft werden. Die Russen waren nicht imstande, den geordneten Verlauf der Rückwärtsschwenkung zu stören, und verloren die Fühlung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben. Inzwischen ist die Lage nach den eingetroffenen deutschen Verstärkungen wieder hergestellt. Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem ihm vorausgegangenen deutschen Sturm auf Praßnysch, wo wir über 10 000 Gefangene und reiche Kriegsbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebenso lange wie unglaubwürdige Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzubauschen, so spricht daraus nur das vergebliche Bestreben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren abzulenken.

Erfolge im Westen. — Abgewiesene Angriffe im Osten.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. März. (Eingegangen 2,10 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Munitionsdampfer, für Nieuport bestimmt, fuhr durch ein Versehen der betrunkenen Besatzung Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Lorettohöhe, nordwestlich Arras, setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellung in einer Breite von 1900 Meter. Acht Offiziere, 558 Franzosen wurden gefangengenommen, sieben Maschinengewehre und sechs kleinere Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entrissen wir den Franzosen einen Schützengraben. Auch im Walde von Cheppy scheiterte ein französischer Angriff.

Eine der letzten Eiffelturm-Veröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhe von Tahure mit Erfolg beschossen worden sei. Wir müssen die ausnahmsweise Richtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 38 Mann tot und 5 verwundet eintrat.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser flankierendes Artilleriefeuer und scheiterten. Auch nordöstlich Lomza brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. In der Gegend südlich von Myszyniec und Chorzele sowie nordwestlich Praßnysch erneuerten die Russen ihre Angriffe.

Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Die amerikanische Vermittlungsaktion.

Der deutsch-amerikanische Notenwechsel ist, wie in einem Teil unserer Auflage bereits mitgeteilt wurde, am Dienstag nachmittag in Berlin veröffentlicht worden. Die Vereinigten Staaten versuchen eine Vermittlung zwischen Deutschland und England auf der Grundlage, daß England die Lebensmittelzufuhr nach Deutschland zuläßt und Deutschland dafür den Unterseebootskrieg gegen die Handelsschiffahrt einstellt. Die deutsche Regierung hat diesen Vorschlag bis auf einige Einzelfragen, die Gegenstand weiterer Verhandlungen sein könnten, angenommen.

Damit ist die Schuld an einem Scheitern der Verständigung England zugeschoben und die moralische Position Deutschlands gegenüber den Neutralen ist verbessert. Man wird allerdings nicht hindern können, daß sich das neutrale Ausland über den Unterseebootskrieg sein eigenes Urteil bildet, und dieses Urteil wird nur dort auf eine Billigung hinauslaufen, wo die Sympathien für Deutschland von vornherein stark sind. Aber, wenn man draußen den Standpunkt der deutschen Regierung nicht billigen wird, so wird man ihn jetzt doch besser als zuvor begreifen. Man wird begreifen, daß die deutsche Regierung den Plan des Unterseebootskrieges nicht ausgeheckt hat, um den völkerrechtlich legitimen Seehandel in völkerrechtswidriger Weise anzugreifen, sondern daß er als Mittel gedacht ist, um Deutschland gegen einen völkerrechtswidrigen Aushungerungsplan zu verteidigen. Man wird nicht übersehen können, daß es heute in Englands Hand liegt, seine Handelsschiffe vor der Versenkung ohne Durchsuchung und Rettung der Mannschaften zu sichern, und daß England diesen Zweck erreichen kann, wenn es die bestehenden seerechtlichen Bestimmungen gegenüber Deutschland nur loyaler und humaner Auslegung zur Anwendung bringt. Man wird zugeben müssen, daß England Mitschuld daran trägt, wenn die Seekriegsführung alle völkerrechtlichen Bestimmungen über Bord wirft.

•

Verschärfung des Handelskrieges durch England und Frankreich.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Morgenblätter veröffentlichen eine Mitteilung der Regierungen Frankreichs und Großbritanniens an die neutralen Staaten, in der es heißt:

„Deutschland hat erklärt, daß der Kanal und die Nord- und Westküste Frankreichs sowie die die britischen Inseln umgebenden Gewässer Kriegsgebiet seien. Es gab amtlich bekannt, daß alle feindlichen Schiffe, die in dieser Zone angetroffen würden, vernichtet werden sollen und daß neutrale Schiffe sich dort in Gefahr befinden würden. Das Völkerrecht und die internationalen Kriegsgebräuche gingen bei Angriffen auf den Handel stets von der Voraussetzung aus, daß die erste Pflicht derer, die das Handelsschiff nehmen, sei, das Schiff vor ein Prisengericht zu bringen, vor dem der Fall beurteilt und die Rechtmäßigkeit der Beschlagnahme erwogen werden kann und durch dessen Spruch Neutrale ihre Ladung zurückerhalten können. Ebenso ist es Pflicht jedes Kriegführenden, für die Sicherheit der Bemannung sowohl eines neutralen wie eines feindlichen Schiffes Sorge zu tragen. Alle früheren Beratungen über das Recht, das Regeln für den Seekrieg aufstellen sollte, beruhten auf diesem Grundsatz. Das deutsche Unterseeboot ist aber nicht imstande, einer dieser Verpflichtungen nachzukommen. Diese Methoden der Kriegführung fallen demnach völlig außerhalb des Rahmens aller internationalen Vorschriften, welche die kriegerischen Maßnahmen gegen den Handel in Kriegszeiten regeln. Deutschland wendet diese Methode gegen friedliche Kaufleute und nicht am Kampfe teilnehmende Schiffsbesatzungen an in der Absicht, zu verhindern, daß Waren aller Art, darunter Vorräte für die Ernährung der Zivilbevölkerung, in die britischen Inseln und nach Nordfrankreich eingeführt oder von dort ausgeführt werden. Deutschlands Gegner sind daher gezwungen, zu Vergeltungsmaßregeln **ihre Zuflucht zu nehmen, um ihrerseits wiederum zu verhindern, daß Waren irgendwelcher Art nach Deutschland eingehen oder aus Deutschland ausgehen.** Indessen sollen diese Maßregeln von England und Frankreich ohne Gefahr für Schiffe und Leben von Neutralen und Nichtkombattanten in genauer Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Menschlichkeit ausgeführt werden. Demgemäß halten die englische und die französische Regierung sich für berechtigt, Schiffe mit Waren, die mutmaßlich für den Feind bestimmt sind, ihm gehören oder feindlichen Ursprungs sind, **anzuhalten und in ihre Häfen zu bringen.** Diese Schiffe und Ladungen sollen nicht für konfisziert erklärt werden, wenn sie nicht auch sonst der Verurteilung als Prise unterliegen. Die Behandlung der Schiffe mit Ladungen, die vor diesem Datum ausfahren, soll keine Aenderung erfahren.

•

Was wird Amerika tun?

Das Reutersche Bureau meldet aus Neuyork: Obwohl noch keine amtliche Erklärung über die englische Aktion vorliegt, wird folgendes Communiqué von Washington aus an die Presse gegeben: In amtlichen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß ein entschiedener Protest **gegen die Aktion der Verbündeten erhoben werden wird.** Man betrachtet diese als ohne Vorgang und hält es für wahrscheinlich, daß sie dem Handel der Vereinigten Staaten mit Ländern, mit denen jene in Frieden leben, Schaden zufügen werde.

Das Reutersche Bureau meldet aus Neuyork: Die Vereinigten Staaten werden eine Note an England und Frankreich richten, mit der Frage, welche Maßregeln ergriffen werden, um die Wareneinfuhr und -ausfuhr nach bzw. aus Deutschland zu verhindern.

•

Verstimmung in Holland.

Die gesamte holländische Presse wendet sich in ebenso kritischen wie energischen Worten gegen die neuen Maßregeln des Dreiverbandes. Het Vaterland macht darauf aufmerksam, daß nun auch ausfahrende Schiffe der Untersuchung und Beschlagnahme unterlägen, wenngleich es ausgeschlossen sei, daß sie Konterbande an Bord hätten. Die angekündigten Maßregeln hätten große Entrüstung in Schiffahrtskreisen hervorgerufen, da hierdurch trotz der einwandfreien Haltung der niederländischen Schiffahrt der berechtigte neutrale Handel unterdrückt werde. **Die Niederländer erhielten einen Schlag, genau als wären sie selbst eine kriegführende Macht.** Es sei zu hoffen, daß es der niederländischen Regierung gelingen werde, den Dreiverband von der weitgehenden Unrechtmäßigkeit der Maßregeln zu überzeugen. Der Haager Nieuwe Courant sagt, daß infolge des Inhalts der amerikanischen Vorschläge und der deutschen Bereitschaft zu Konzessionen die Bedeutung der Greyschen Begründung in nichts zusammenfinke. Die Kraft der Vermittlungsvorschläge läge darin, daß sie von Amerika ausgingen und daß, wie selbst eine Reuterdepesche zugeben müsse, Amerika außerordentlich über die Repressalien des Dreiverbandes verstimmt sei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19150304/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG